

Geschichte des Bestandes

Bei der "Gesellschaft für Ältere deutsche Geschichtskunde", die ihren Sitz zunächst in Frankfurt am Main (bis 1863) und dann in Berlin gehabt hat, und bei dem "Reichsinstitut für Ältere deutsche Geschichtskunde (Monumenta Germaniae historica)" sind Geschäftsakten und Arbeitsmaterialien erwachsen, deren Schicksal durch die Auswirkungen des zweiten Weltkrieges gekennzeichnet ist.

Umfangreiches Material an Urkundenabschriften und Fotokopien, das von Baethgen als besonders wertvoll bezeichnet wird, ist 1944 in einem Schacht des Salzbergwerkes Neu-Staßfurt eingelagert worden und dort 1945 verbrannt. ³³⁾

Weitere Arbeitsmaterialien wurden 1943 im Kloster Michaelstein bei Blankenburg/Harz sichergestellt. Von den ursprünglich 30 Kisten kehrten 1948 22 Kisten nach Berlin zurück. 8 müssen als verloren betrachtet werden. ³⁴⁾

Ein großer Teil Geschäftsakten aus der Zeit von 1829 bis 1935 hat den Krieg in einem Keller der Berliner Universität überdauert. Am 15. Januar 1946 wurde er mit Genehmigung der zuständigen Behörden aus der Arbeitsstelle Unter den Linden, die durch Kriegseinwirkung stark in Mitleidenschaft gezogen war, in das Geheime Staatsarchiv nach Berlin-Dahlem überführt, wo auch die Mitarbeiter der Monumenta einen Arbeitsraum erhielten, der ihnen damals in der Akademie noch nicht gegeben werden konnte. Als ein Raum zur Verfügung stand, zog die Arbeitsstelle Monumenta Germaniae historica in die Akademie ein und brachte einen Teil jener Geschäftsakten mit zurück. Der andere Teil ist - vermutlich aus Mangel an Transportmöglichkeiten - dort geblieben. Er wird dort als Depositum aufbewahrt und ist 1957 verzeichnet worden (Rep. 338). ³⁵⁾

³³⁾ AAW, III/9/III; Bericht von Baethgen vom 8. 3. 1949

³⁴⁾ AAW, MGH Nr. 564 (letzte Blätter des Bandes) und III/II/7